

XVI.

Ueber die Wirkung fieberhafter Krankheiten auf Heilung von Psychosen.

Von

Dr. **B. Oks**

in Odessa.



Unter dem Titel: „Ueber die Beziehungen fieberhafter Krankheiten zu Psychose“ erschien in russischer Sprache von Dr. A. Rosenblum, dirigirendem Arzte der Irrenanstalt in Odessa, Russland, eine Arbeit, aus welcher ich eigene Beobachtungen Rosenblum's einem weiteren ärztlichen Publikum wiedergeben möchte. Im Eingange seiner Arbeit erwähnt R. die in der Literatur vorhandenen Angaben über die Bedeutung fieberhafter resp. infectiöser Krankheiten in der Aetiologie der Psychosen, welchen er seine eigenen Beobachtungen anreihet. Bekanntlich sind es Typhus, Intermittens, Febr. recurrens, acute Exantheme, Rheum. articul. acut., Pneumonie und Diphtheritis (Chomel, Louis, Simon, Thor, Setlager, Leudet, Tüngel, Nasse, Griesinger, Lombrosso u. A.), die hier in Betracht kommen. Interessant und erwähnenswerth ist eine Beobachtung R.'s bei einem fünfjährigen Mädchen, das nach überstandener Diphtheritis von Anfällen acuter Manie befallen wurde. Der diphtheritische Process war in diesem Falle sehr scharf ausgesprochen, mit charakteristischen Ablagerungen im Pharynx, in der Nasenhöhle, Anschwellung der Halsdrüsen und Anwesenheit von Albumen im Urin. Das letztere schwand, das Kind genas von der Diphtheritis, zeigte aber nach vier Wochen die erwähnten Anfälle von acuter Manie, welche 16 Tag lang dauerte; das Kind genas. R. erwähnt, dass die Mutter des Mädchens an Melancholie gelitten hat.

Mit Uebergangung vieler literarischer Angaben, erwähne ich eigene Beobachtungen R.'s über die Wirkung folgender Krankheiten:

I. Febris intermittens.

1. Iwan Otowsky trat am 25. September 1870 in die Anstalt ein mit Erscheinungen in bedeutendem Grade ausgesprochener Melancholie. Gegen die vorhandene Anämie und Atonie des Digestionsapparates gerichtete tonisirende Behandlung erzeugte bei dem Kranken nur eine geringe Erleichterung. Es zeigten sich bei dem Kranken Paroxysmen von Intermittens und nach einigen Anfällen waren alle Erscheinungen der Melancholie vorbei; der Kranke verliess am 15. October 1870 die Anstalt vollkommen gesund.

2. Alexandrine Wladimirswa trat in die Anstalt im September 1870 ein. In früheren Jahren hat sie an Wechselfieber gelitten. Sie zeigte Erscheinungen des Del. acut. verbunden mit Gesichtshallucinationen; fieberfrei. Die gegen das Leiden gerichtete Therapie vermochte die Anfälle nur sehr wenig zu lindern. Im October bekam die Kranke drei Anfälle der Interm. quartana; mit dem Aufhören der Krankheit sind auch das Delirium und die Hallucinationen vergangen und die Kranke verliess am 5. November 1870 gesund die Anstalt.

3. Selagaja Paramonowa traf im October 1870 in tiefer Melancholie in die Anstalt ein. Während des Bestehens des Wechselfiebers zeigte sich eine Besserung der Psychose; die Genesung trat etwas später ein.

4. Bosja Juff wurde im September 1874, wegen seit einigen Monaten bestehender Manie, aufgenommen. Während ihres Aufenthaltes in der Anstalt, nach einigen Paroxysmen des Febr. interm. quotidiana, beruhigte sich die Kranke, die Delirien wurden schwächer und das allgemeine psychische Befinden soweit befriedigend, dass man am 28. December 1874 die Kranke ihren Anverwandten übergeben konnte.

II. Typhus.

1. Hermann Sonit wurde am 15. Juli 1864 aufgenommen. Bis zu seinem Eintritt litt der Patient über ein halbes Jahr an Melancholie; im Spital entwickelte sich bei dem Kranken eine hochgradige Melancholia attonita. Tonica, Excitantia, warme Bäder, kalte Douchen, Electricität waren erfolglos angewendet. Im Januar 1865 bekam der Kranke Typhus exanth.; im Stadium der höchsten Temperatur, in welchem die Patienten gewöhnlich zu deliriren anfangen, begann der Patient auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten; nach überstandem Typhus hat sich die Torpedität des Patienten nach und nach verloren — alle Erscheinungen der Melancholie waren vorüber und der Kranke verliess den 25. Februar 1865 die Anstalt. R. hatte Gelegenheit, den Patienten nach Verlauf von 3 Jahren wieder zu sehen, sein Gesundheitszustand war vollkommen befriedigend.

2. Michael Stantschuloff trat am 17. Juni 1864 in die Anstalt, an

Manie im Stadium des Uebergangs in Schwachsinn leidend. Sein psychisches Befinden hat sich während 11 Monaten nicht gebessert. Im Mai 1865 Typhus und der Patient hat sich soweit erholt, dass er im Juni 1865 ausgeschrieben werden konnte. Er trat in Dienst und erfüllt nun seine Pflichten sehr befriedigend.

3. Ruchlja Moschkowitsch, über ein Jahr an Manie leidend; Therapie ohne Erfolg; Genesung bald nach überstandem Typhus.

4. Theodor Sintschenko trat am 10. Januar 1874 ein; Manie mit Uebergang in Dementia, ein Fall, wo R. die schlechteste Prognose stellte, da die psychische Depression von Tag zu Tag fortschritt. Im Juli Typhus, nach welchem der Patient sich psychisch so weit erholt hat, dass er die Anstalt zu verlassen und seine Beschäftigung wieder aufzunehmen im Stande war. Der Patient befindet sich bis jetzt in sehr befriedigendem Zustande.

5. Miron Timofzeff — gleicher Fall: Manie mit Uebergang in Dementia; erfolglose Therapie; nach Typhus Genesung.

6. Lemeschinsky — Melancholie; nach Typhus Besserung; später trat bei dem Kranken die Melancholie wieder auf.

III. Febris recurrens.

Die hierher gehörigen Beobachtungen R.'s dürften von besonderem Interesse sein, da in der Literatur, wie es scheint, keine der Febr. recur. bezüglichen Beobachtungen vorliegen.

1. Iwan Machinja trat in die Anstalt 1868 ein mit einer hochgradigen Melancholie. Es war in seinem Befinden keine bemerkbare Besserung eingetreten bis zu dem ersten Anfall des Febr. recurr. Während der höchsten Temperatur wurde der Kranke lebhafter, jedoch mit Abfall der Temperatur trat der frühere Zustand wieder ein. Nach dem dritten Anfalle erholte sich der Kranke und verliess die Anstalt gesund.

2. Jakob Schurawleff wurde 1873, wegen seit drei Jahren bestehender Epilepsie, aufgenommen; es erfolgten fast tägliche Anfälle. Während drei Anfällen der Febr. recurr. und einige Wochen nachher traten keine epileptische Anfälle auf; die Epilepsie kehrte jedoch später wieder zurück.

3. Michael Koslowsky — Melancholie; nach Recurr.: Genesung.

4. Iwan Tchernenko: Eintritt im October 1866 mit Erscheinungen der Melancholie; drei Anfälle der Febr. recurr. — Der Patient verlässt genesend 16. Februar 1867 die Anstalt.

5. Jolka Robinowitsch: seit einigen Monaten Manie, erfolglose Therapie; Recurrens. — Nach den Anfällen bedeutende Erleichterung, später gänzliche Genesung.

6. Peter Dubenko: Melancholie; vergebliche Therapie; zwei Anfälle von Recurr. — Genesung.

7. Pelichoff: Melancholie; drei Anfälle von Recurr. — Genesung.

8. Marie Prodanowa: Mania furibunda; febr. recurr. erzeugte keine Wirkung auf die Psychose.

9 Theodor Gorschenko: Dementia; völlig apathischer Zustand; während der Anfälle von Recurr. zeigte sich bei dem Patienten eine maniakalische Erregung; letaler Ausgang in Folge von Melanämie.

10. Gawrilo Beljakoff: Manie. Febr. recurr. ohne deutlich wahrnehmbare Wirkung auf die Psychose; später trat jedoch Genesung ein.

In der Epidemie der Febr. recur. 1874/75 beobachtete R. folgende 12 Fälle*):

11. Nicolaus Glotoff befindet sich in der Irrenanstalt seit 1858; bei seiner Aufnahme wurde sein Zustand als chronischer Schwachsinn bezeichnet; dieser Zustand hat sich in 18 Jahren seines Aufenthaltes in der Anstalt nicht geändert; völlige Mischung aller Gedanken, gänzlich Unverständniß der an ihn gerichteten Fragen; aus seiner Vergangenheit weiss er nur, dass er Offizier ist und rechnet die Jahre seines Aufenthaltes in der Anstalt für Jahre seines Dienstes; das physische Befinden des Patienten war die ganze Zeit sehr befriedigend. 25. Juni 1874 hat der Kranke eine Temperatur von 39,2, Puls 108; Vergrösserung der Milz, vermehrte Muskelirritabilität; die Untersuchung des Blutes ergibt die Anwesenheit einer grossen Anzahl von Spirillen. Der Kranke, immer thätig und furchtsam, liegt ruhig und still. 28. Juni: Temp. 40,6; der Patient giebt deutliche Antworten, klagt über Kopfschmerz, Durst und Hitzegefühl. 1. Juli: (7. Tag der Krankheit) reichlicher Schweiss, Temp. 36,1; der Kranke ist apathisch, giebt auf Fragen keine Antwort, keine Spirillen im Blute. Nach siebentägiger Intermission, während welcher der Kranke schwach und apathisch war, folgt der zweite Anfall der Recurr.; im Blute zeigen sich wieder Spirillen, das Maximum der Temp. beträgt in diesem Anfälle 40,9; keine Delirien; der Kranke giebt gerne und richtige Antworten. 13. Juli: Schweiss, Temp. 35,2, Puls 58, keine Spirillen; nach 7 Tagen dritter Anfall, Maximum der Temp. 40,0, Spirillen. Nach dem dritten Anfall geht die Reconvalescenz langsam von Statten, im psychischen Befinden keine wahrnehmbare Differenz. Im ferneren Verlaufe aber, bei völliger physischer Erholung, zeigt sich auch eine Besserung im psychischen Leben: der Patient giebt logische und bessere Antworten, begreift besser seine Situation und diese Besserung setzt sich fort bis jetzt — 18 Monate nach der Recurrens.

12. Theodor Melnikoff wurde 29. August 1870 aufgenommen; Melancholie, schlechte Ernährung. Obwohl, in Folge der tonisirenden Behandlung, die Ernährung und das physische Befinden bedeutend gebessert wurden, zeigte sich doch in der Psychose keine Besserung — die Melancholie ging allmählig in Dementia über. Während des Anfalles von Recurr., bei einer Temp. von 41,4, keine Delirien und der Kranke giebt gerne und richtige Antworten. Es war nur ein Anfall vorhanden. Nach dem Recur. ging die Genesung langsam von Statten, mit Besserung des physischen Zustandes tritt eine

*) Einer persönlichen Mittheilung R.'s zufolge, wurde in allen diesen Fällen durch Einimpfung von Spirillen bei den Patienten Febr. rec. erzeugt.

wahrnehmbare Besserung der Psychose ein. Melnikoff, der früher keinen Antheil an der Umgebung nahm, völlig indifferent für seinen Zustand war, bat um Entlassung, sprach dass er dienen wolle, um Brod verdienen zu können, begann deutlich seine Lage zu verstehen und fing an zu arbeiten.

13. Matwei Konstantinoff, 18 Jahre alt, in Verübung eines Mordes angeklagt, wurde in die Anstalt 16. September 1872 abgegeben, um seine psychische Fähigkeiten zu prüfen; derselbe wurde von R. unbestrafbar erklärt wegen schlechter psychischer Entwicklung und Verübung des Mordes in Folge einer Gesichtshallucination. Während seines 2 jährigen Aufenthaltes in der Anstalt entwickelte sich der Patient sehr langsam, begann etwas zu lesen und zu arbeiten; aber Erregungsanfälle, in Folge von Gesichtshallucinationen, waren sehr häufig, so dass seine Isolirung vielfach vorgenommen werden musste. Von starkem Körperbau, genoss Konstantinoff während seines Aufenthaltes im Spital vortreffliche Gesundheit. 6. Juli: Anfall von Recurr. mit allen seinen charakteristischen Erscheinungen und Anwesenheit von Spirillen im Blute; Temp. 41,5; auf den 6. Tag — Schweiß und keine Spirillen; Intermission mit starker Entkräftung und Apathie des Patienten. Nach siebentägiger Intermission erneuter Anfall mit gleichen Erscheinungen. Der Patient erholte sich sehr rasch, fing an gern in der Anstalt zu arbeiten und während 18 Monaten nach überstandener Recurrens sind keine Erregungsanfälle vorhanden und waren niemals Gesichtshallucinationen bemerkbar. Im Allgemeinen ist sein psychisches Befinden so weit befriedigend, dass, wären keine forensischen Rücksichten vorhanden, der Kranke hätte entlassen werden können.

14. Friedrich Lunge (auch Theodor Fraikowsky genannt), 20 Jahr alt, Melancholie; im weiteren Verlaufe wechselten melancholische Stadien mit maniakalischen in Form von Folie circulaire, mit offener Neigung zum Uebergang in Dementia. Der Patient ist von schönem Körperbau und zeigte keine somatischen Erscheinungen. Alle therapeutischen Mittel: Chinin, Eisen, Arsenik, Arbeit — übten keine Wirkung auf den Verlauf der Psychose. Im melancholischen Stadium erkrankte der Patient an Recurrens, mit einer Temperatur von 40,8°; nach dem dritten Anfall erholte er sich physisch sehr rasch; zugleich besserte sich sein psychisches Leiden von Tag zu Tag und wurde der Patient endlich vollkommen gesund. Nach dreimonatlicher Beobachtung wurde L. physisch und psychisch gesund entlassen; er arbeitet jetzt in einer Fabrik und erfreut sich voller Gesundheit.

15. Fundamensky wurde im Juli 1871 aufgenommen. Er leidet schon seit 5 Jahren an Melancholie, ist gut genährt, physisch vollkommen gesund; Anfälle von Melancholia attonita, welche häufig einen kataleptischen Zustand erreichen, 2 — 3 Wochen dauern und mit Intermissionen wechseln, während welchen das psychische Leiden sehr schwach ausgesprochen ist. Auch in diesem Falle war die Therapie erfolglos. Zwei Anfälle von Recurrens mit einer Temperatur von 40,0° hatten keinen directen Einfluss auf die Psychose; im ferneren Verlaufe aber konnte eine augenscheinliche Besserung wahrgenommen werden; der kataleptische Zustand ist jetzt bedeutend

schwächer ausgesprochen, dauert nur 3—4 Tage, und in der übrigen Zeit zeigt der Patient keine psychischen Störungen.

16. Senük — Dementia; drei Anfälle von Recurrens in icterischer Form erzeugten keine Besserung in dem psychischen Befinden des Kranken.

17. Basilius Schwaitschenko trat 1. September 1868 zum zweiten Mal in die Irrenanstalt ein; Melancholie; während seines Aufenthaltes entwickelt sich allmählig Dementia. 3. Juni 1875, Morgens: Temp. 36,6; allgemeines Unbehagen, Muskelschmerzen, erhöhte Sensibilität, Vergrösserung der Milz. Abends: Temp. 40,2. 4. Juni, Morgens: Temp. 39,0, Spirillen im Blute; Abends 40,8; 7. Juni: Schweiß, Temp. 36,5; 8. Juni, Abends: Temp. 39,9; 9. Juni, Abends: Temp. 36,5; 19. Juni: erneuter Anfall; 21. Juni: Temp. 40,6; 22. Juni: Schweiß, Temp. 36,5; 23. Juni: Temp. 39,6 und allmählicher Abfall bis zur Norm; leichte pneumonische Erscheinungen, welche den 28. geschwunden sind. Der Kranke zeigte während der zwei Anfällen in psychischer Beziehung nur Erscheinungen der Depression, welche allmählig mit der Besserung im physischen Befinden verschwand. Auf die Psychose hatte Recurr. keine Wirkung.

18. Andreas Lapschin trat 31. Mai 1874, zum dritten Male während eines Jahres, in die Anstalt ein. Bei dem ersten Eintritte war Melancholie vorhanden mit dem Charakter der Erregung, gegründet auf falschen Empfindungen im Abdomen. Jetzt Melancholie mit Depression, welche mit kurzen Aufregungsperioden wechselt. 2.—7. Juni Anfall von Feb. recurr. mit einer Temp. von 40,7, Puls 120 (der normale 64). Die psychische Depression erreichte den höchsten Grad; der Patient erholte sich physisch langsam, denn nach dem Recurr. entwickelte sich bei dem Kranken Scorbut. Im August erfolgte völlige Herstellung seines physischen Befindens und im September eine bedeutende Besserung des psychischen: er wurde munter, begann sich gern zu beschäftigen und verstand deutlich seine Lage. Im October aber traten wieder falsche Empfindungen im Abdomen auf; maniakalische Erregung, welche bis November dauerte und in tiefe Melancholie überging; diese dauert fort.

19. Hersch Mardofeld wurde 29. Juli 1874 aufgenommen. Seine Schwester war an Melancholie krank. Erregungszustände wechseln beim Pat. mit physischer und psychischer Depression. War vielfach in der Anstalt; zum letzten Mal 1873 entlassen und während eines Jahres war sein psychisches Befinden soweit befriedigend, dass er seiner Beschäftigung nachzugehen im Stande war. Einen Monat vor seinem letzten Eintritte zeigten sich bei dem Kranken Delirien, Schlaflosigkeit; er trieb sich ohne Ziel in den Strassen herum, wurde von der Polizei eingezogen und in's Spital transportirt. Beim Eintritt Erscheinungen der Dementia; nach und nach beruhigte sich der Patient. 2.—18. Juni 1874 zwei charakteristische Anfälle von Recurr. mit einer Temp. bis 40,0, Puls bis 108 (normale Temp. 36,6, Puls 68); erholte sich in physischer Beziehung rasch. Seit dieser Zeit keine Erregungsanfälle; der vorher unregelmässige Schlaf ist regelmässig geworden, keine Delirien sind zu bemerken; im allgemeinen ist sein Befinden bedeutend besser als dies vor der Recurr. der Fall war.

20. Michael Golowinsky ist seit vielen Jahren leidend; befand sich vielmals in der Irrenanstalt; trat 20. October 1872 ein mit einer wechselnden Manie und bedeutenden Gesichtshallucinationen. Im Juni 1875 Anfall von Recurr., der 5 Tage dauerte, mit einer Temp. von 40,5 (normal 36,4) und Puls bis 120 (normal 66). Nach der Recurr.: Iritis links, welche nach 15 Tagen vergangen war ohne Hinterlassung irgend welcher Spuren. Auf die Psychose hatte Recurr. keine Wirkung.

21. Christian Reich wurde 26. April 1874 aufgenommen. Sein Bruder war an Dementia leidend und starb vor 8 Jahren in der Anstalt. Die ersten psychischen Störungen zeigten sich bei Christ. R. im Jahre 1872 in Form von Melancholie, aber schon seit einem Jahre entwickelte sich bei ihm Manie, mit welcher er auch in die Anstalt eintraf. Während seines Aufenthaltes im Spital befand sich der Kranke beständig in Erregung, mit deutlichem Uebergang in Dementia: er erkannte die Personen nicht, mit welchen er täglichen Umgang hatte, hielt den Arzt für einen Bekannten aus seinem Dorfe; Erregungsanfälle waren häufig. 2. Mai 1875 erkrankte der Patient an Recurr., hatte zwei Anfälle mit einer Temp. bis 40,5. Während der Anfälle und der Intermission war der Kranke ganz ruhig. Einige Tage nach dem 2. Anfall begann er richtige und logische Antworten zu geben, erkannte selbst den wohlthätigen Einfluss der überstandenen fieberhaften Krankheit auf seinen psychischen Zustand. „Wissen Sie was, Herr Doctor,“ sagte der Kranke: „ich bemerke, dass ich durch diese letzte Krankheit von der früheren genesen bin“; dabei beschrieb er sehr deutlich seinen psychischen Zustand vor und nach der Recurrens. Er bat um Entlassung, erinnerte sich an Frau, Kinder und seine Pflichten. Der psychische Zustand seiner Gesundheit blieb sehr befriedigend, so dass er im August 1875 entlassen wurde. Bis zur Zeit ist er völlig gesund.

22. Stephan Kriwenko trat 5. Februar 1875 in die Anstalt ein mit Manie und vorwiegend religiösen Delirien. Im Juli ein Anfall von Febr. recurr.; gleich nach dem Anfall wurde keine Differenz im Verlaufe der Psychose wahrgenommen, nach zwei Monaten aber begann die Besserung, im September war der Patient schon gesund. 20. October wurde der Patient völlig gesund entlassen.

Im Ganzen sind es also 22 Fälle von Febr. recurr., von denen R. Bericht giebt. Von diesen, wie wir sahen, genesen von der Psychose 11, Besserung trat in 3 Fällen ein, und in 8 Fällen ist keine Differenz zu constatiren.

Alle Fälle betrafen chronische Formen, auf welche weder die Zeit, noch verschiedene therapeutische Mittel zu wirken vermochten, und in welchen die Genesung und Besserung ausschliesslich der Recurrens zuzuschreiben sind.

R.'s Beobachtungen über die Wirkung fieberhafter Krankheiten auf Heilung von Psychosen beziehen sich zusammen auf 32 Fälle, von denen in 21 Genesung, in 3 Besserung und in 8 Fällen keine Veränderung in den Psychosen eintrat. Von den Genesungsfällen betrafen 8 schwere und alte Formen von Melancholie, die Uebrigen verschiedene chronische Formen von Verrücktheit. — „Diese Ziffer“, sagt Rosenblum, „kann zu hoch scheinen, und ich gebe zu, dass in einigen Fällen, deren ferneres Schicksal uns unbekannt geblieben ist, Recidive auftreten können; auch gebe ich die Möglichkeit zu, dass einige Kranke auch ohne fieberhafte Krankheiten genesen könnten; aber auch mit dieser Einschränkung bleibt doch das Factum des wohlthätigen Einflusses der fieberhaften Krankheiten auf Psychosen unbestreitbar bewiesen“.

Wien, den 15. November 1878.
